

**HEYNE** <

## Das Buch

Seit tausend Jahren leben keine Zwerge mehr in den verlassenen Minen von Drimmenheim. Doch nun erhebt sich ein Schatten in den uralten Gängen, und eine längst vergessen geglaubte dunkle Macht bedroht die Lande Mithgars. Der siebte Durek, König der Zwerge, stellt eine Armee auf, um die Heimat seiner Vorfahren zurückzuerobern. Doch der Weg über das Gebirge ist tückisch, und die Tore der Zwergenfestung sind verschlossen und gut bewacht. So muss Durek ungewöhnliche Verbündete suchen: Menschen, Elfen und sogar zwei Wurrlinge schließen sich den bärtigen Kriegern an, um gemeinsam für die Befreiung Drimmenheims zu kämpfen ...

In der Tradition von J. R. R. Tolkiens »Herr der Ringe« legt Dennis L. McKiernan mit diesem Roman – und dem Fortsetzungsband »Zwergenmacht« – ein exotisches Fantasy-Abenteuer vor, das den Vergleich mit dem großen Vorbild nicht zu scheuen braucht.

## Der Autor

Dennis L. McKiernan, geboren 1932 in Missouri, lebt mit seiner Familie in Ohio. Mit seinen Romanen aus der magischen Welt Mithgar gehört er zu den erfolgreichsten Fantasy-Autoren der Gegenwart.

DENNIS L. McKIERNAN

# ZWERGEN ZORN

*Roman*

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der amerikanischen Originalausgabe  
THE SILVER CALL – PART 1: TREK TO KRAGGEN-COR  
Deutsche Übersetzung von Christian Jentzsch

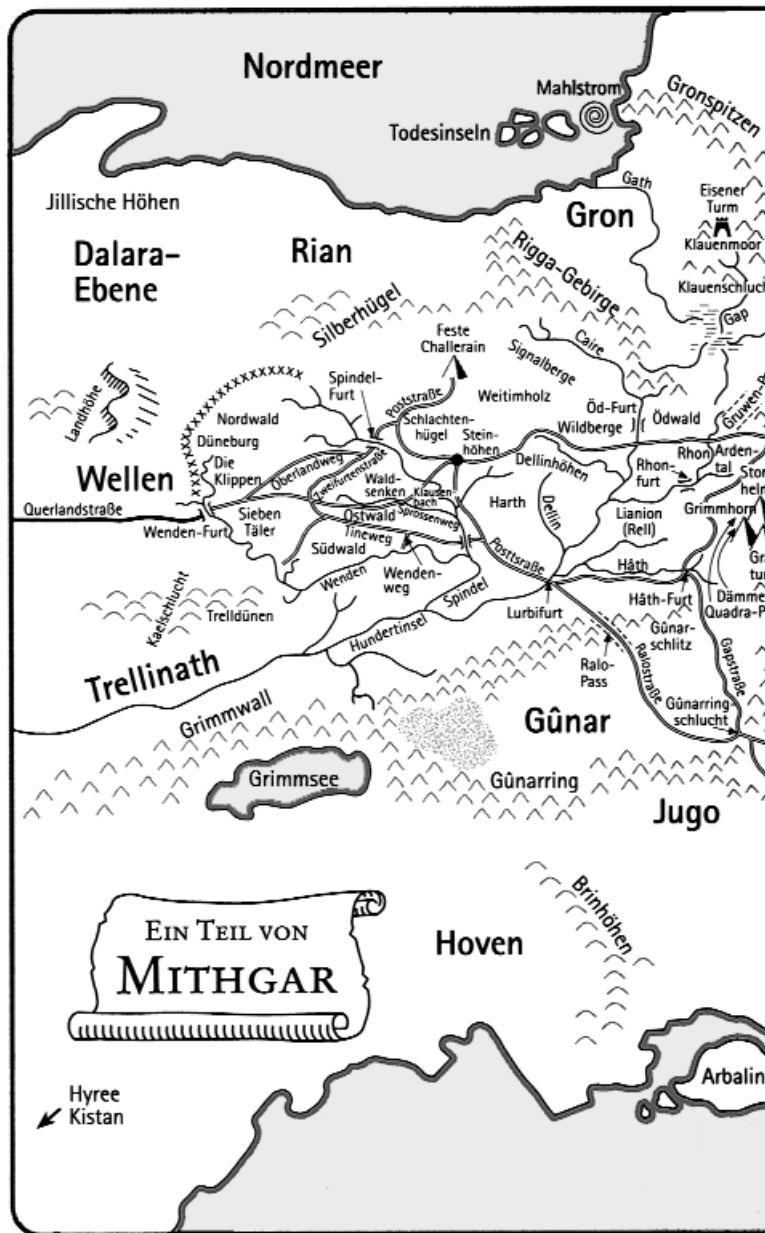
Redaktion: Natalja Schmidt  
Copyright © 2001 by Dennis L. McKiernan  
Copyright © 2004 der deutschen Ausgabe by  
Wilhelm Heyne Verlag, München  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

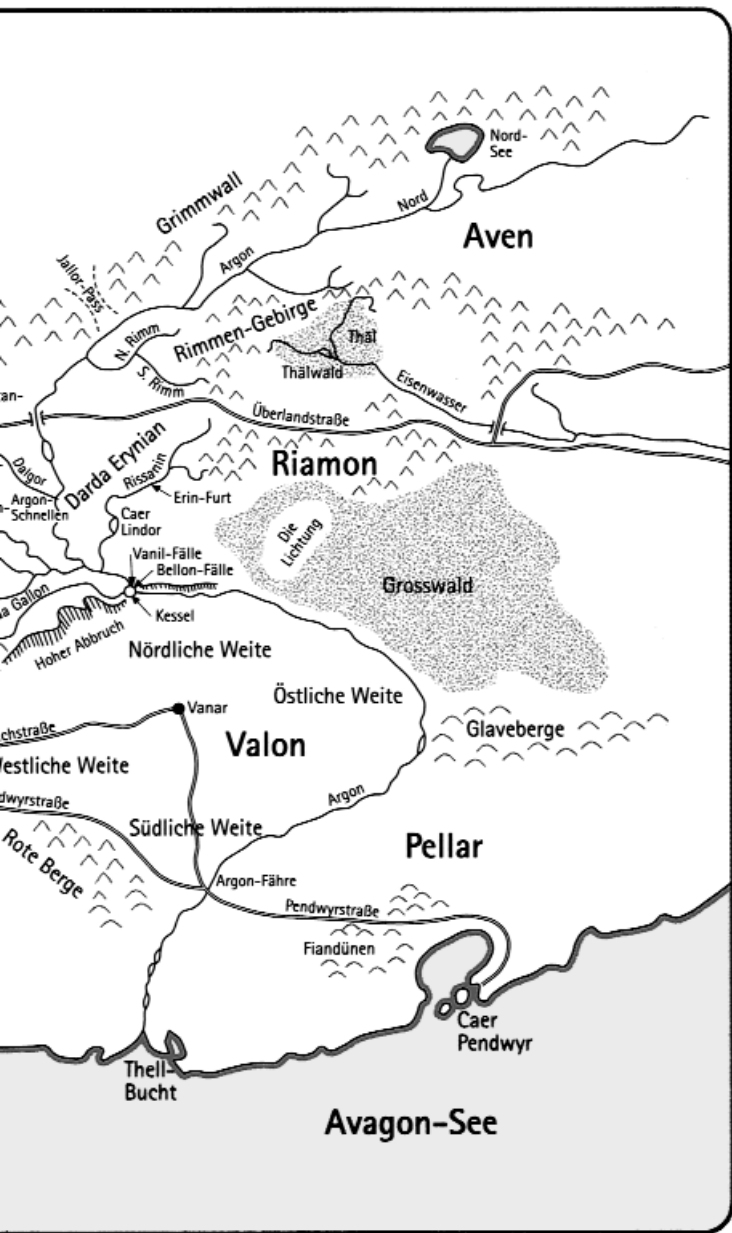
Titelillustration: Arndt Drechsler  
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München  
Satz: Schaber Datentechnik, Wels

eISBN 978-3-641-08106-5

»Jeder Traum beinhaltet einen silbernen Lockruf, und für einige ist der Klang dieser geschätzten Stimme unwiderstehlich.«

DER SIEBTE DUREK  
13. Dezember, 5E231









# PROLOG



Langsam holperte der Karren westwärts die Querlandstraße entlang. Seine drei Insassen konnten voraus eine dunkle, in den Himmel ragende Silhouette sehen, die sich viel weiter, als das Auge reichte, nach Norden und Süden erstreckte. Es handelte sich um Spindeldorn, ein Gestrüpp aus dicken, fünfzig Fuß und höher aufragenden Ranken mit nadelspitzen Dornen. Die einzelnen Ranken waren derart ineinander verwoben, dass sogar Vögel es schwierig fanden, in das Dickicht einzudringen. Die Straße führte durch diese gewaltige Barrikade. Über Kopfhöhe waren die Ranken auf beiden Seiten miteinander verbunden und bildeten einen schattigen Tunnel aus Dornen, der in das Flusstal führte.

Der Karren rollte in den Tunnel, und das Licht fiel nur noch trüb auf den Weg. Lange fuhr das Trio durch die dornige Düsternis.

Schließlich konnten die Reisenden voraus einen Lichtbogen erkennen und gelangten wieder ins Tageslicht, da der Weg über eine Brücke über den Fluss Spindel führte. Jenseits der Brücke dehnte sich die Barrikade weiter aus, und ein weiterer dunkler Tunnel führte hindurch. Zwei Meilen hatten die Reisenden innerhalb des dornigen Weges bis zur Brücke zurückgelegt, und drei weitere Meilen lagen noch vor ihnen, bis sie dem Dornwall entkommen sein würden.

Sie rollten auf die Brücke, und die dicken Planken polterten unter den Rädern. Die drei Insassen des Karrens starrten voller Erstaunen auf das riesige Dornendickicht, das hoch aufragte und sich in den blauen Himmel über ihnen zu krallen schien. Diese natürliche Wehr wuchs in sämtlichen Flusstälern entlang der Grenze und erstreckte sich rings um das Land, in das die Reisenden unterwegs waren. Bald hatten sie die Brücke überquert und befanden sich wieder in der Dunkelheit des Tunnels.

Insgesamt brauchte das Trio fast zwei Stunden, um die Spindeldornbarriere vollständig zu durchqueren, aber schließlich gelangten sie doch zum anderen Ende. Vor ihnen erstreckte sich hügeliges Ackerland, und die Straße führte nach Westen über die Kuppe der nächsten Erhebung, nur um auf der Erhebung dahinter wieder aufzutauchen.

Sie folgten der Straße, die von einer angenehm warmen Sonne beschienen wurde. Nach etwa einer Meile sahen sie Arbeiter auf einem Feld in der Nähe, die Getreide ernteten. Der Fahrer hielt den Karren auf Höhe der nächsten Feldarbeiter an.

»Heda!«, rief der Wagenlenker. »Könnt Ihr uns den Weg weisen?«

Das Zischen der Sensen verstummte, als Leute sich dem Rufer zuwendeten. Doch als sie die Insassen des Karrens am Straßenrand erblickten, traten die Männer, die das Korn schnitten, nach vorn, während Frauen und Alte, die Garben aus dem geschnittenen Korn banden, sich weiter nach hinten zurückzogen. Die Kleinen, die Ähren nachlasen, lugten ängstlich hinter Rücken hervor, um die Fremden zu betrachten. Alle schwiegen.

»Wir sind im Auftrag des Hochkönigs hier«, rief der Fahrer, »und wir suchen den Weg zu Tucks Bau.«

»Im Auftrag des Königs, sagt Ihr?«, flötete ein Bokker in der vordersten Reihe, der staunend zu den Fremden hoch-

schaute, die wiederum ihn verblüfft anstarrten. Die Wagenfahrer sahen jemanden aus dem Kleinen Volk vor sich, einen Wurring, denn sie befanden sich im Land der Sieben Täler. Er war kaum dreieinhalb Fuß groß. Seine Haare waren schwarz und schulterlang. Wams und Kniehose hatten die Farbe vertrockneter Blätter, und an den Füßen trug er weiche Stiefel. Seine Ohren waren spitz wie die der Elfen und auch seine glänzenden, flinken Augen standen schräg wie bei den Elfen – Utruni-Augen, hätten manche gesagt, denn die Augen des Kleinen Volks ähneln denjenigen der Steinriesen. Doch anders als bei den Riesen sind die Augen der Wurringe keine richtigen Edelsteine, sondern haben erstaunlicherweise nur deren Farben: saphirblau, smaragdgrün oder golden wie Bernstein.

»Tucks Bau ist in Waldsenken, das gut fünfzig Meilen weiter westlich liegt«, sagte der Wurring, indem er auf die Querlandstraße zeigte. Dann richtete er den Blick wieder auf die Fremden. »Könntet Ihr einen Schluck Wasser an diesem warmen Tag vertragen oder etwas zu essen? Denn ich weiß, dass Reisende von der staubigen Straße ziemlichen Durst bekommen ... und Hunger auch.«

»Recht vielen Dank, aber nein, wir haben Essen und Trinken dabei, und unsere Mission ist dringend. Sonst würden wir gern verweilen«, antwortete der Fahrer.

»Dann gehabt Euch wohl«, erwiderte der Bokker mit seiner wohlklingenden Stimme, indem er vom Straßenrand zurücktrat.

Mit einem Schnalzen des Zügels trieb der Fahrer die Pferde an. Als sie langsam losrollten, winkte er den Kleinen Leuten auf dem Feld zu. Sie winkten zurück, während die winzigen Jungen unter perlendem Gelächter durch die Furchen rannten und einen Moment das Tempo des Karrens hielten, bis sie von den Älteren zurückgepiffen wurden.

»Hmph! Das sind also Waerans«, brummte einer der Pas-

sagiere, der nach hinten schaute. »Es fällt mir schwer, mir so kleine Leute als legendäre Helden vorzustellen.«

»Und doch sind sie sehr mutig«, sagte der Fahrer, »und freundlich noch dazu. Ich hoffe nur, wir werden das Gesuchte in dem Tagebuch finden, das zu lesen wir so weit gereist sind.«

»Aye, das Tagebuch von Tuck Sunderbank, Held des Königreichs«, grunzte der andere Passagier. »Meine Leute ehren sein Andenken wohl, obschon seine Taten über zwei Jahrhunderte zurückliegen. Aber was mein Bruder sagt, stimmt: Die Tapferkeit scheint sich dieses Volk auszusuchen. Obwohl auch ich sie für zu klein für so eine Veranlassung gehalten hätte.«

Der Fahrer wandte sich an seinen Sitznachbarn. »Aber es heißt, dass diese Kleinen Leute – diese Waerlinga – mehr als eine Schlüsselrolle in der Geschichte Mithgars gespielt haben. Die Statur allein sagt noch nichts über die Größe des Herzens.«

Stille kehrte bei den Reisenden ein, als ihnen uralte Legenden durch den Kopf gingen, während sie im Auftrag des Königs weiter westwärts fuhren.

# 1

## Unerwartete Gäste



»Heda, Herr Perry! Heda! Heda! Ihr bekommt Besuch! Aus dem Rathaus!«

Peregrin saß in der Oktobersonne auf der Veranda seines Heims, der Wurzel von Waldsenken. Er schaute von dem silbernen Horn auf, dass er angelegentlich polierte. *Was, in allen Sieben Tälern, soll der Krach?*, fragte er sich. Was er sah, war ein Jungbokker – also ein männlicher Wurling in der Blüte seiner Jahre zwischen zwanzig und dreißig –, der den gewundenen Weg zur Wurzel empor lief. Das Gesicht des rennenden Bokkers war vor Anstrengung rot angelaufen. Zwei Wurlingsjunge tollten hinter ihm her.

»Nur die Ruhe, Zwirn! Immer langsam, sonst platzt du noch«, rief Perry lachend. »Und ihr zwei Windräder hört auf, euch zu drehen.«

Der Jungbokker blieb am Aufgang zur Veranda stehen, und die beiden Jungen in seinem Gefolge ließen sich erschöpft und keuchend ins Gras bei der Hecke fallen, voller gespannter Erwartung zu erfahren, warum Zwirn eigentlich so gerannt war. Nachdem er einen Augenblick gewartet hatte, um dem Jungbokker etwas Zeit zum Verschnaufen zu geben, fragte Perry schließlich: »Also schön, Zwirn, was soll die Eile? Wer will etwas von mir? Wer kommt aus dem Rathaus?«

»Du meine Güte, Herr, *sie* wollen etwas von Euch«, be-

gann Zwirn immer noch schnaufend. »Heda! Augenblick mal. Ihr zwei Junge« – er starrte die beiden kleinen Wurrlinge missbilligend an –, »das ist nicht für eure Ohren bestimmt. Schert euch weg, damit ich meinem Herrn sagen kann, was los ist. Macht schnell! Auf, auf!« Die beiden Jungen waren wohlerzogen und hatten Manieren nach Art der Sieben Täler, wie alle jungen Wurrlinge in Waldsenken. Überdies sahen sie ein, dass er nichts verraten würde, solange sie zugegen waren. Also rannten sie den von Steinen gesäumten Weg hinunter und verschwanden hinter der Hecke.

Zufrieden begann Zwirn von neuem: »Herr Perry, ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas noch mal erlebe. Leute wie *diese* hat man seit Tucks Zeiten nicht mehr in den Tälern gesehen! Sie kamen einfach ins Rathaus marschiert. Ja, Herr Perry, und da war ich und habe den Boden gefegt, wie ich es jeden Mittmonat tue, und plötzlich waren sie da und haben mich – *mich!* – nach dem Vorsteher gefragt.

Ich habe meinen Augen nicht getraut und muss ausgesehen haben wie ein schwachköpfiger Trottel, wie ich vor Erstaunen Maulaffen feil hielt. Ich nehme an, ich würde immer noch dastehen und gaffen, wenn Vorsteher Kleinriegel nicht ausgerechnet in diesem Augenblick aufgetaucht wäre.

»Ach, Zwirn«, hat er gesagt, »wo ist denn der ...« Dann hat er die Besucher auch gesehen und war ebenso vom Donner gerührt wie ich, aber nicht so lange. Über Kleinriegel mit seinen weitschweifigen Reden und seiner Vorliebe für Zeremonien, bei denen Bänder durchgeschnitten werden, kann man sagen, was man will, aber eins muss ich ihm lassen: Nach dem ersten Schock hat er sich schnell gefasst und sie gefragt, ob er etwas für sie tun könne.

»Wir wollen mit dem Vorsteher sprechen«, hat der Große gesagt. »Ich bin der Vorsteher«, sagte Kleinriegel. »Vorsteher«, meinte der Große, »können wir uns irgendwo unterhalten?«

»Folgt mir«, sagte der Vorsteher und dann sind sie alle in sein Büro getrabt.

Je nun, ich war so neugierig wie eine junge Katze, also habe ich die ganze Zeit vor der Tür des Vorsteherbüros gefegt«, fuhr Zwirn fort. Sein Gesicht war vor Verlegenheit rot angelaufen, aber er hatte auch den Kiefer vorgereckt, als wolle er die ganze Welt herausfordern, ihn doch des Lauschens zu bezichtigen – wenngleich seine smaragdgrünen Augen dem Blick seines Herrn auswichen. »So dick, wie die Türen im Rathaus sind, habe ich aber nur Gemurmel gehört und konnte kein Wort von dem verstehen, was gesagt wurde. Sie haben sich ungefähr eine halbe Stunde leise unterhalten. Dann habe ich schließlich doch etwas mehr gehört als nur Gemurmel. Es war Kleinriegel. Er sagte: »Du meine Güte, Ihr habt Recht! Peregrin Schönberg ist derjenige, den Ihr sprechen wollt.« Damit riss er die Tür auf und brüllte: »Zwirn! Zwirn!« Dann hat er gesehen, dass ich schon da war. Also wurde er leiser und sagte eindringlich: »Zwirn, lauf zur Wurzel und sag Herrn Perry, dass wir Gäste haben. Sie wollen mit ihm reden und Tucks Tagebuch sehen. Sie brauchen ihn und das Buch. Jetzt lauf und beeil dich.«

Also habe ich meinen Besen fallen lassen und bin so schnell hierher gelaufen, wie ich konnte, um Euch die Nachricht zu überbringen, Herr Perry! Sie kommen hierher zur Wurzel, um Euch und Euer *Buch des Raben* zu sehen – obwohl ich mir beim besten Willen nicht denken kann, warum.«

Perry stand auf, wickelte das kleine silberne Horn in das Poliertuch ein und ging zur Eingangstür. Plötzlich drehte er sich noch einmal um. »Aber, Zwirn«, sagte er perplex, »das Wichtigste hast du mir noch gar nicht erzählt. Wer will mich denn nun sprechen? Wer oder was braucht mich? Wer kommt, um sich den Bericht anzusehen?«

»Dussel, der ich bin!« Zwirn schlug sich mit der Linken vor

die Stirn. »Du meine Güte, Ihr habt völlig Recht, Herr. Ich habe wirklich das Wichtigste ausgelassen.«

Er schaute hinter sich, um sich zu vergewissern, dass niemand hören konnte, was er sagen würde. Dabei übersah Zwirn völlig die tanzenden, funkelnden Augen der beiden kleinen Wurrlinge, die auf der anderen Seite der Hecke auf dem Bauch lagen, wohin sie gelaufen waren, als man ihnen befohlen hatte zu verschwinden. Den Rest ihres Lebens sollten diese beiden noch oft Zwirns nächste Worte wiederholen. Denn soweit es die Wurrlinge der Sieben Täler in späteren Zeiten betraf, war dies der Augenblick, als das *richtige* Abenteuer begann. Zwirn sagte nämlich: »Herr, die das *Buch des Raben* sehen wollen? Herr, nun ja ...« Wieder sah er sich um.

»Heraus damit, Zwirn. Wer sind sie?«

»Du meine Güte, Herr.« Er holte tief Luft und dann platzte es förmlich aus ihm heraus: »Sie sind *Zwerge*, Herr! Das sind sie: *Zwerge!*«



## Willkommen in der Wurzel



»Zwerge, Zwirn? Hier in den Sieben Tälern? Zwerge, die mich sprechen wollen?«

»Und ein Mensch, Herr Perry, zwei Zwerge und ein Mensch.«

*Du meine Güte!*, dachte Perry benommen. *Welch eine Nachricht! Ein Mensch und zwei Zwerge. Und sie sind wegen mir gekommen!* Er machte auf dem Absatz kehrt und lief in seinen Bau, dicht gefolgt von Zwirn.

Das war tatsächlich eine Neuigkeit, denn Menschen und Zwerge besuchen die Sieben Täler nur selten. Nur ein einziges Mal waren viele Menschen diessseits des Spindeldorns gewesen, und zwar vor langer Zeit während des Winterkrieges – nachdem der schändliche Modru einen großen Trupp Ghule geschickt hatte, um die Täler zu überrennen. Diese böartigen Kreaturen hatten sogar beinahe Erfolg gehabt. Sie waren sengend, plündernd und mordend durch das Land gezogen und hatten die Sieben Täler dabei fast vollständig zerstört.

Aber dann waren Patrel Binsenhaar und Danner Brombeerdorn gekommen, zwei der größten Helden des Wurringvolks – noch größer als Arbagon »Rukhtöter« aus dem Weitimholz. Die Hauptleute Patrel und Danner waren während des Großen Rückzugs in die Sieben Täler zurückgekehrt. Und dann fingen sie an, die Wurringe zu organisie-

ren, Modrus Soldaten aus dem Land zu jagen und die Sieben Täler von den Eindringlingen zu befreien.

Die Schlachten waren gewaltig gewesen, und ihr Ausgang hatte auf Messers Schneide gestanden, bis schließlich die Menschen gekommen waren – Vidrons Legion – und dann waren die Ghule versprengt worden ... nur um durch eine von Modrus Horden ersetzt zu werden. Doch die Menschen hatten bis zum Ende des Winterkriegs mit ihren Verbündeten gekämpft.

Nach dem Krieg waren wieder andere Menschen gekommen, um beim Wiederaufbau der Sieben Täler zu helfen. Aber danach hatte man nur noch selten große Leute innerhalb des Dornenrings gesehen, denn König Galen in Pellar hatte die Sieben Täler zu einem freien Reich unter dem Schutz seines Zepters erklärt. Sein Edikt lautete, dass kein Mensch im Land des Kleinen Volks wohnen solle. Daher sah man seit dem Winterkrieg innerhalb der Barriere gewöhnlich nur Menschen, die auf der Durchreise waren. Ganz selten kamen Boten in die Täler und brachten Nachricht vom Wirken des Königs. Hin und wieder kamen Kaufleute, um Tabakblätter aus Untertal, Melonen und Flechtwerk aus Großmarschen und auch andere Handelswaren des Kleinen Volks zu erwerben. Aber infolge von Galens Edikt blieb kein Mensch länger bei den Wurringen. Auch als König Galens Sohn Gareth Monarch wurde, bestätigte er das Edikt. So kam es, und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, dass die Sieben Täler ein freies Land sind, in dem keine Menschen wohnen, ein Reich unter dem Schutz des Königs im weit entfernten Pellar.

Doch so selten Menschen in die Täler kamen, Zwerge waren noch seltener. Obschon ihnen das Betreten der Sieben Täler nicht verboten war, hatte zu Lebzeiten Perrys noch kein Wurring einen Zwerg gesehen. Tatsächlich war schon so lange keiner mehr gesichtet worden, dass Zwerge zur

Legende geworden waren. Gewiss, wenn ein Wurrling einmal den Dornenring verließ und nach Steinhöhen reiste, kam es vor, dass er manchmal glaubte, einen Zwerg erspäht zu haben, aber immer aus so großer Entfernung, dass der Wurrling hinterher nie mit absoluter Sicherheit behaupten konnte, tatsächlich einen gesehen zu haben. Historisch gesprochen, waren zuletzt unzweifelhaft Zwerge in den sieben Tälern gewesen, als mehrere von ihnen mit einem Karren voller Waffen und Rüstungen durch das Land gezogen waren, die bei ihren bitteren Zusammenstößen mit den Rukhs Verwendung gefunden hatten. Das hatte sich vor langer Zeit ereignet, fast zweihundertzwanzig Jahre vor dem Winterkrieg und vor dem Drachenstern – was bedeutete, dass seit fast 450 Jahren keine Zwerge mehr in den Sieben Tälern gesichtet worden waren. Doch wenn Zwirn Recht hatte, waren nun sowohl Menschen als auch Zwerge zurückgekehrt.

Perry lief durch den Flur und ins Arbeitszimmer. Ins *Arbeitszimmer*! Denn in dieser Beziehung war die Wurzel eigentümlich, weil sie eine der ganz wenigen Wurrlingsbehausungen war, in der es so einen Raum gab.

Anstelle von Büchern ziehen Wurrlinge im Allgemeinen ihre Gärten und Felder, ihr Marschland und ihre Wälder vor. Was nicht heißen soll, die meisten Wurrlinge könnten weder lesen noch schreiben oder rechnen – o nein, weit gefehlt. Viele aus dem Kleinen Volk lernen diese Dinge noch vor dem zweiten Altersnamenswechsel – und sie sind ebenso stolz über einen Sieg in einem Buchstabierwettbewerb wie darauf, dass sie die Namen aller ortsansässigen Helden aufsagen können. Doch wenngleich viele Wurrlinge gebildet sind, sitzen die meisten doch lieber in ihrem Gemüsegarten oder mit einer Pflöfe und einem Krug Dunkelbier in der *Einäugigen Krähe* oder dem *Blauen Ochsen* oder sonst einer Taverne in den Sieben Tälern statt in irgendeinem

Zimmer mit staubigen Wälzern. Jedenfalls fand man Bücher hauptsächlich an den *richtigen* Stellen – wie zum Beispiel in den Bibliotheken in den Klippen oder im Großen Baumhaus oder im Festsaal von Ostend – und *nicht* in einer privaten Behausung.

Daher war das Arbeitszimmer in der Wurzel eine Kuriosität in den Tälern.

Es war ein großes geräumiges Zimmer mit runden Fenstern nach Westen. Der Boden war aus Eichenholz, aber Wände und Decke waren mit Walnussholz vertäfelt. Es gab viele bequeme Sitzgelegenheiten, und an drei Wänden standen ein Schreibtisch und zwei Pulte. In der Mitte des Zimmers stand außerdem ein niedriger Tisch mit einem Sofa und großen Sesseln. Es gab mehrere vom Boden bis zur Decke reichende Bücherregale, in denen Manuskripte, Folianten, Bücher und Schriftrollen zuhauf gestapelt waren. Doch am auffälligsten waren mehrere große und kleine Glasvitrinen, in denen Waffen und Rüstungen, Flaggen und Banner sowie andere Gegenstände ähnlicher Natur ausgestellt waren – alle in einer für Wurrlinge geeigneten Größe.

In diesem Arbeitszimmer hatten Tucks Schreiber den größten Teil des *Buchs des Raben* aufgezeichnet. Dieses Buch war das von Tuck Sunderbank im ersten Jahr des Winterkriegs begonnene Tagebuch. Tuck war einer der berühmtesten Wurrlinge in der Geschichte – sogar noch berühmter als Danner und Patrel – und tatsächlich Gegenstand elfischer Lieder. Tuck hatte den Roten Pfeil abgeschossen und damit den Myrkenstein zerstört und mit ihm Modrus Macht und die Bedrohung durch Gyphon. Sein Tagebuch, *Das Buch des Raben* – oder, wie es offiziell heißt, *Herrn Tuck Sunderbanks unvollendetes Tagebuch und sein Bericht vom Winterkrieg* – enthielt seine Geschichte und die Geschichte des Dusterschlunds.

Perry trat flink in diesen Raum voller historischer An-

denken ein und legte das silberne Horn – das immer noch mit dem Poliertuch umwickelt war – in eine der Glasvitri-  
nen. Dann wandte er sich an den anderen Wurring. »Zwirn,  
während ich das *Buch des Raben* auspacke, suchst du Holli  
und sagst ihr, dass wir heute Abend wahrscheinlich Gäste in  
der Wurzel haben: drei – vielleicht vier, wenn der Vorsteher  
bleibt – zusätzliche Gedecke am Tisch, wenn du so nett  
wärest ... und auch Betten. Und, Zwirn, lass für dich auch ei-  
nen Platz herrichten. Du bist mittlerweile ziemlich versiert  
in den Geschichten des *Buchs*, und du hast diese Fremden  
bereits kennen gelernt ... und, na ja, bleib bei mir. Ich wür-  
de mich einfach besser fühlen, wenn ich dich an meiner Sei-  
te hätte.«

Aufgeregt und erfreut darüber, dass sein Herr ihn bei sich  
haben wollte, wenn diese *Außeren* in die Wurzel kamen, eil-  
te Zwirn davon, um die junge Holli Nordfüllen zu suchen,  
die jüngste Tochter von Jayar und Dot Nordfüllen.

Jayar, ein ehemaliger Postmeister und nun Gutsbesitzer,  
war wohl bekannt dafür, dass die Kaltquelle auf seinem  
Land geeignet für das Kühlen von Buttermilch und Melonen  
war. Gutsherr Nordfüllen, ein nüchterner Bokker mit festen  
Ansichten, hatte die Buchgelehrten schon immer sehr be-  
wundert. Er war äußerst bestürzt, als er erfuhr, dass der neue  
Kurator der Wurzel – ein Herr Peregrin Schönberg – nicht  
nur gelehrten Tätigkeiten nachging, sondern sich außerdem  
mühte, mit dem Reinigen, Abstauben und der Herstellung  
von Essen nachzukommen, und dabei zweifellos an seinen  
eigenen Kochkünsten verhungerte. So setzte sich Jayar über  
Dots tränenreiche Einwände hinweg und schickte die junge  
Holli in einem zweirädrigen Ponykarren die einundfünfzig  
Meilen von Fingerhut nach Waldsenken, um »sich des Wohl-  
ergehens dieses Gelehrten anzunehmen«.

So kam es, dass es eines Tages an Perrys Tür klopfte und,  
als er sie öffnete, die hübsche Holli mit einem Koffer in der

Hand vor ihm stand, während ihr geschecktes Pony in aller Ruhe auf dem Rasen graste. »Ich bin gekommen, um diesen Haushalt zu führen«, hatte die goldäugige Mamma kategorisch verkündet. Wenngleich Perry sich nicht erinnern konnte, eine Suchanzeige für eine Haushälterin aufgegeben zu haben – denn das hatte er nicht –, hatte er sie mit froher Erleichterung willkommen geheißen, denn praktisch verhungerte er tatsächlich an seinen eigenen Kochkünsten, wenigstens kam es ihm so vor.

Hollis zeitlich günstiges Erscheinen vergrößerte Perrys »Familie« auf zwei Personen. Nachdem sie Gelegenheit gehabt hatte, sich ein Bild von der Situation zu machen, wuchs der Haushalt durch ihre Beharrlichkeit auf drei, als noch ein Gehilfe angestellt wurde: Zwirn. Nun wurden auch Dinge repariert und der Rasen gemäht, und Zwirn hatte überdies immer ein offenes Ohr für Herrn Perrys gelehrte Gedanken und Überlegungen.

Folglich hatte dank eines entschlossenen Südtaler Gutsbesitzers und seiner gleichermaßen entschlossenen Tochter die Wurzel die sanfte Hand einer fähigen Jungmamma gewonnen, und Perrys Haushalt war an den Klippen des Verhungerns und den Riffen der Unordentlichkeit vorbei in den Hafen der Häuslichkeit gesteuert.

Während Zwirn sich auf die Suche nach Holli machte, holte Perry vorsichtig *Das Buch des Raben* aus seinem reich verzierten Tragekoffer aus Greisenbaumholz und legte es auf den Schreibtisch. Er schaute sich im Zimmer um, aber ihm fiel nichts ein, was er sonst noch zur Vorbereitung tun konnte. Also setzten sie sich nach Zwirns Rückkehr gemeinsam auf die Veranda, um dort die Ankunft der Besucher aus dem Rathaus von Waldsenken zu erwarten.

Inzwischen traf Holli drinnen emsig alle Vorbereitungen für die unerwarteten Gäste und murmelte dabei beständig vor sich hin: »Gute Güte! Gäste hier in der Wurzel! Und

Zwirn sagt, es wären ein Großer Mensch und zwei Zwerge! Und vielleicht sogar noch Vorsteher Kleinriegel! Ich frage mich, was Zwerge essen? Und wo um alles in der Welt soll der Große Mensch schlafen? Menschen sind doch so riesig: doppelt so groß wie ein normaler Wurling, heißt es. Obwohl man sagt, dass Zwerge fast die richtige Größe haben, woher soll ich wissen, wovon sie sich ernähren? Vielleicht mögen sie Pilze oder Hasenragout oder ...«

Perry und Zwirn waren noch nicht lange wieder im Freien, als Vorsteher Will Kleinriegel der Dritte und die Fremden eintrafen. Der Vorsteher nahm Perry am Arm, wandte sich an die Besucher und sagte: »Meister Peregrin Schönberg, ich darf Euch Fürst Kian aus der Gemeinde Dael und die Handwerksmeister Anval Eisenfaust und Borin Eisenfaust aus dem Unterbergereich Minenburg-Nord vorstellen.«

Zum ersten Mal überhaupt erblickten Perrys saphirblaue Wurlingsaugen einen Menschen. *Wie groß sie sind ... ich frage mich, ob die Decken in der Wurzel hoch genug sind.* Und die Zwerge: *So breit und stämmig – so stark wie der Fels, in dem sie leben.*

Fürst Kian war ein junger Mensch, schlank und hochgewachsen, fast doppelt so groß wie Perry. In der rechten Hand hielt er einen Eschenholzstab, und er war für einen Überlandmarsch gekleidet: weiche Stiefel, robuste Hose und ein Wams, dazu ein langer Umhang. Seine Kleidung war von einer nicht genau bestimmbaren grau-grünen Farbe, die vor Blattwerk und Felsen gleichermaßen unauffällig war. Auf dem Kopf trug er die Kappe eines Bogenschützen, die mit einer einzelnen grünen Feder geschmückt war. An einem Schultergurt hingen ein schlichter Köcher mit grün gefiederten Pfeilen und ein kurioser Bogen – kurios deswegen, weil er nicht aus Eibenholz war, sondern vielmehr aus seltsam geformten Knochen zu bestehen schien, die aussahen wie gekrümmte Tierhörner in einem Mittelstück aus Silber.